

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Museum • Konzertsaal • Forschungszentrum



Schumann als Schüler

Sonderausstellung

11. Januar bis 6. April 2026

1 Brief an die Mutter vom 3. Juli 1817

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5853–A2

Das früheste erhaltene Schriftstück Robert Schumanns ist der vorliegende Brief des gerade Siebenjährigen an seine Mutter, die sich zur Kur in Karlsbad aufhielt. Die zwei erhaltenen Briefe Schumanns aus den Jahren 1817/1818 (vgl. den Neujahrsbrief 1818 in der Dauerausstellung I.3.2) verraten den sächsischen Dialekt des Knaben, der wie bei heutigen Grundschulern zu den regional typischen Orthographieproblemen bei p/b und t/d führt. Hier erwähnt Robert Schumann Leopold, einen Sohn seiner Patentante Eleonora Ruppis, schreibt jedoch „Leobold“.

2 Meine Biographie oder Hauptereignisse meines Lebens (1825)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VII,B,2–A3

„Ich war fromm, kindisch und hübsch, lernte fleißig u. ward in meinem 6 ½ Jahre in die Privatschule des ... H. Döhner, eines sehr gebildeten und geachteten Mannes geschickt: im siebenten Jahre lernte ich lateinisch, im achten französisch und griechisch und im 9 ½ kam ich in die vierte Classe unsres Lycaeumes ... Mit Schularbeiten ueber ueber belästigt war ich dennoch nicht ganz fleißig, obgleich mir keineswegs Talent fehlte: die Angst, wenn man sich schlecht vorbereitet hat – alles macht schlechten Eindruck“.

3 Buchpublikation des Lehrers Gotthilf Ferdinand Döhner

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 8190–C1

Gemeinsam mit seinem Schwager Gottlob Wilhelm Caspari (1776–1850) gab Gotthilf Ferdinand Döhner (1790–1866), der erste Schullehrer Robert Schumanns, im Verlag von dessen Vater ein religiöses Erbauungsbuch *Christliches Hausbuch zur Erhebung und Stärkung des Herzens* heraus.

4 Carte-de-Visite-Portrait Gotthilf Ferdinand Döhner

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 9943,3–B2v

Das um 1860 entstandene Carte-de-Visite-Portrait zeigt Schumanns Lehrer in ganzfiguriger Aufnahme, stehend mit Zylinder auf Balustrade einer Atelierskulisse. 1840 war er zum Dr. theol. promoviert worden und seit 1864 Geheimer Kirchen- und Schulrat.

5 Bericht von Schumanns Mitschüler Emil Herzog

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5479–A2

In einem Brief an den Schumann-Biographen Wilhelm Joseph von Wasielewski vom 22. Oktober 1856 berichtet der Schulfreund über Schumanns frühe Ausbildung: „Die Sammelschule des Archidiaconus (jetzigen Kirchen- & Schulrathes) Döhner in Zwickau frequentirte Robert Schumann von 1816 an, als von seinem sechsten Jahre an. Jene sehr zahlreich besuchte Sammelschule ersetze nämlich bis zum Jahr 1822, wo Döhner Zwickau verließ, den Mangel einer Bürgerschule, deren Stelle damals die beiden untersten Classen des Lyceums vertraten, wiewohl ziemlich ungenügend. Aus dieser Sammelschule kam Robert nach Quarta. *Französischen Sprachunterricht genoß R. Schumann bei dem großen Bodemer“.

6 Emil Herzog, Geschichte des Zwickauer Gymnasiums, Zwickau 1869

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 1996–C1o

Schumanns ältester Schulfreund verfasste 1869 eine *Gedenkschrift zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes*, in deren Schülerlisten ab 1820 auch Robert Schumann auftaucht. Engere Freunde Schumanns – darunter auch Emil Herzog selbst – wurden (vermutlich von Martin Kreisig, erstem Direktor des Schumann-Museums) durch Unterstreichungen gekennzeichnet.

7 Carte-de-Visite-Portrait Emil Herzog

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2097–B2v

Holm von Bose (1839–1926) war der Photograph dieses Portraits von Schumanns

Schulfreund, das vermutlich in den 1860er Jahren entstand. Herzog ergriff die medizinische Laufbahn und praktizierte in Zwickau als Arzt, errang darüber hinaus jedoch vor allem als Stadtchronist große Verdienste.

8 Albulblatt 20.1.1823 für Emil Herzog

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2004.54–A3

Emil Herzog (1809–1883) war Mitschüler Robert Schumanns am Zwickauer Lyzeum und wurde später Arzt und Stadtchronist. Die lateinischen Verse „Solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt, qua a Diis immortalibus nihil amabilius nihil jucundius“ stammen aus Ciceros *Laelius* („Wer die Freundschaft aus dem Leben verbannt, scheint die Sonne aus der Welt zu schaffen, denn nichts Liebenswerteres, nichts Angenehmeres gaben uns die Götter“). Die schräge Beischrift „Sansouci vivat!“ verweist auf eine Höhle am Stadtrand, wo die Jungen gern spielten.

9 Robert Schumann, *Projectenbuch*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871.VII.C.8–A3

In dem Büchlein notierte Robert Schumann nicht nur die Absolvierungszeiten der Lyzeumsklassen Quarta, Tertia, Secunda und Prima (links), sondern auch Lehrer wie Gotthilf Ferdinand Döhner (vgl. 3/4), Johann Gottfried Kuntsch (vgl. 26) und Ludwig Bodemer (vgl. 5) und Schulfreunde, darunter Emil Herzog (vgl. 5–8) und Hermann Walther aus Langenchursdorf (vgl. 34), zu dem er am Fuß der Seite ausnahmsweise einen längeren Kommentar gibt: „starb in Amerika als Prediger mit den ausgewanderten Stephanisten soll sich zum Mysticismus gewandt haben“. Martin Stephan (1777–1846) wanderte 1838 mit 665 Anhängern nach Missouri aus (angeblich größte evangelische Auswanderungsbewegung des 19. Jahrhunderts).

10 Robert Schumann, *Prosa und Poesie* (Schulaufsätze 1826–28)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 03.01–A3

Aufgeschlagen das Inhaltsverzeichnis und der Beginn des ersten Aufsatzes *Betrachtungen, an einer schönen Gegend um Zwickau geschrieben*. Zu dem von Schumann herangezogenen Vergleich mit einem Feuerländer schreibt der Rektor Friedrich Hertel: „Der Vergl.[eich] verletzt d. tert.[ium] compar.[ationis]“. Zu Schumanns Behauptung „unter allen Bezirken unsers Vaterlandes ist gewiß der Erzgebirgische, namentlich die Lage um Zwickau der schönste“ erfolgt die Randnotiz: „ist wohl zu viel?“ „Es sey daher der Zweck dieses Aufsatzes unter so vielen Punkten um Zwickau eine Betrachtung eines Einzigen zu beschreiben, der meines Bedünkens der schönste zu seyn scheint.“

An der Medienstation im 1. OG (IX.8) kann der gesamte Band durchblättert werden (Suchfeld-eingabe: „Prosa“).

11 Ansicht von Zwickau, Stahlstich (1848)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 06.065–B2s

Der kolorierte Stich stammt aus dem 13. Band von Joseph Meyers als *Universum* bezeichneten Lexikon. Stecher war der Hildburghausener Künstler Bernhard Metzgeroth (1813–1848). Blick von Norden über die Mulde (ähnlich wie in Schumanns Aufsatz – vgl. 10 – beschrieben), vorn links eine Frau mit Tragekorb und Rechen, rechts unten ein Reiter und ein Pferd. Die elf rauchenden Schornsteine im Hintergrund gehören u.a. zum 1839 gegründeten Eisenwerk in Cainsdorf.

12 Collin's Gedichte (1827)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3157.6/1/75

Nr. IX von Schumanns Schulaufsätzen (vgl. 10) ist eine Erörterung über ein (angebliches) Zitat von Heinrich Joseph von Collin „Jede Gefahr erkennt nur einen königlichen Gebieter an: es ist der Muth“. Der 200-seitige Band erschien als Bd. 75 der vom Vater August Schumann in Zwickau herausgegebenen *Etui-Bibliothek*; der auf dem Titelblatt genannte Verlag Engelmann in Heidelberg war ein aufgrund von Lizenzstreitigkeiten eingesetzter Scheinverleger. Ein Eintrag

auf dem Vorsatzblatt weist das Exemplar als Nr. 425 der Schülerbibliothek des Zwickauer Lyzeums aus.

13 Robert Schumann, Albumblatt 26.4.1823 für Amalie Schwepfänger

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2004.15–A3

Amalie Schwepfänger (1804–1851) war die Tochter eines Uhrmachers in Eisenberg, wo Vater August Schumann zur Schule gegangen war, und wirkte in den 1820er Jahren als Hausgehilfin bei den Schumanns. Die Verse „Glücklich, wen die süße Freiheit / Rettet von des Drängers Spott. / Keinem Kaiser darf er weichen, / Göttern ist er zu vergleichen: / Selber ist er schon ein Gott! / Glücklich, glücklich, wem die Freundschaft / Ihre Hand der Treue giebt: / Wen ein Freund durch's Leben leitet, / Wie sein Genius ihn begleitet, / Und auf nun u. ewig liebt.“ stammen aus den 1819 erschienen Gedichten von Karl Reinhard (1769–1840).

14 Literarischer Schülerverein – Protokollbuch

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,4–A3

Robert Schumann war erster Vorsitzter einer von ihm gegründeten Literatur-AG des Lyzeums und notierte die Statuten, z.B.: „Jedes neu hinzutretende Mitglied muß ein Buch, was nie unter den Werth von 16 gr. seyn kann, geben. Die Fehler, die jeder im Vorlesen oder der Aussprache macht, können von jedem laut gerügt werden. Der Vorsitzter hat zu bestimmen, wie viel Jeder lesen soll so wie in den Schauspielen etc. die Rollen auszuteilen.“ Bei den ersten Sitzungen am 12., 15. und 17. Dezember 1825 wurden Gedichte von Ernst Schulze und Kosegarten Ludwig Gotthard gelesen sowie Biographien von Friedrich Schiller und Jean Paul.

15 August Schumann, Staats- Post- und Zeitungslexikon von Sachsen

Robert-Schumann-Haus Zwickau 9941,12–C1

In seinem sächsischen Ortslexikon beschreibt August Schumann im Artikel *Zwickau* (Bd. 13, Zwickau: 1825) auch das dortige Lyzeum: „Das Schulgebäude, auf der linken Seite der Langengasse stehend, hat sehr große Hörsäle, und war sonst ein sogenannter Hof oder Amthaus des Abts zu Grünhain. ... Jetzt besteht das hiesige Lyceum aus 1 Rector, 1 Conrector, 1 Tertius, 1 Quartus, 1 Quintus und 1 Baccalaureus ..., der zugleich Organist an der Marienkirche ist.“

16 Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltungen 1818–1822

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4876–A3

Robert Schumanns erster Zwickauer Musiklehrer, der von August Schumann in seinem Lexikonartikel (vgl. **15**) erwähnte Baccalaureus Johann Gottfried Kuntsch, zugleich Organist an St. Marien, übersandte Robert Schumann am 9. Juni 1845 diese eigenhändige Zusammenstellung sämtlicher Abendunterhaltung des Zwickauer Lyzeums aus den Jahren 1818 bis 1829 (*Aus dem Verzeichniss der, in den Jahren 1818 bis 1829 in dem Lyceo zu Zwickau statt gefundenen musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltungen*), bei denen sowohl musikalische als auch literarische Werke zum Vortrag kamen. Robert Schumann trat erstmals am 15. Februar 1822 als Pianist mit den 1815 veröffentlichten Variationen op. 1 von Georg Carl Leutsch auf.

17 Jahresbericht über das Schuljahr von 1826/27, Zwickau: Höfer 1827

Leihgabe Stadtarchiv Zwickau: III z 4 S, Nr. 692, 1827

Auf der rechten Seite werden die Lehrinhalte in den Fächern Religion (unterrichtet vom Rektor Friedrich Hertel), Geschichte (d. h. griechische Geschichte) und Geographie (unterrichtet vom Konrektor Karl Ernst Richter) sowie Mathematik/Arithmetik dargestellt – das letztere Fach wurde erst ab 1826 unterrichtet, nachdem Friedrich Albert Voigt (vgl. die Kurzbiographie auf der linken Seite) als neuer Lehrer dafür angestellt worden war.

18 Robert Schumann, Übersetzung von Oden des Horaz (ca. 1826)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,II,2–A3

Die zwanzigste Ode des zweiten Buchs „Non usitata nec tenui ferar/ penna biformis per liquidum aethera/ vates neque in terris morabor/ longius invidiaque maior// urbis relinquam.“

non ego, pauperum/ sanguis parentum, non ego, quem vocas/ dilecte Maecenas ...“ übersetzt Schumann zu: „Auf unversuchtem, rauschenden Fittig steigt/ Zwiefachgestaltet hin durch des Aethers Hauch/ Der Sänger, nimmer kann ich lange/ Hasser des Neids, auf der Erde weilen:// Die Städte flieh ich. Bin aus armem Stamm/ Auch nur erzeugt – er, den du Mäcenias dir/ Zum Freund erkorst, nie stirbt er.“ Schumanns Übersetzung wahrt das originale Versmaß, das mit den Zeichen für Hebungen und Senkungen vorangestellt ist. Zur dritten Ode des dritten Buches ist anschließend nur das Versmaß notiert – die Übersetzung wurde offenbar nicht realisiert.

19 Carte-de-Visite-Portrait Karl Ernst Richter

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7904–B2v

Karl Ernst Richter (1795–1863) war seit 1819 Konrektor am Zwickauer Lyzeum und Diakon an der Marienkirche. Er gründete 1827 die liberal gesinnte Zeitschrift *Die Biene*, die 1833 verboten wurde. Die offenbar nach einer Kreidelithographie gefertigte Photographie zeigt Richter im Brustbild als reiferen Mann, mit schwarzem Jabot und dunklem Rock, schütterem, hellem Haar, bartlos, konzentriert und kritisch im Blick.

20 Robert Schumann, Handschriftlicher Bericht über seinen Lehrer Richter

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VI,1–A3

Aus Schumanns Notizen unter dem Titel *Menschen* erfahren wir, dass der Konrektor, nach der von ihm herausgegebenen Zeitschrift im Volksmund auch „Bienenrichter“ genannt, Robert Schumann zur Fürstenschule nach Grimma schicken wollte – sicherlich eine Auszeichnung angesichts seiner schulischen Leistungen, doch Schumann vom politischen Erziehungsideal her offenbar nicht geheuer: „Nicht ohne Einfluss auf meine frühere Bildung. Erkannte frühzeitig in mir den Musiker. Wollte mich einmal auf die Fürstenschule nach Grimma schicken, was ich ihm nie verziehen haben würde, hätte ich damals nicht Kraft mich entgegenzustemmen gezeigt.“

21 Anonyme Bleistiftzeichnung des Lyzeums um 1820 (Rückseite)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12351–B2

Die Lateinschule, die zur Schumann-Zeit als Lyzeum bezeichnet wurde, befand sich seit dem 16. Jahrhundert in den ehemaligen Räumlichkeiten der zum Kloster Grünhain gehörigen Hof- und Amtsgebäude.

22 Zwickauer Lateinschule/Lyzeum (Straßenseite)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 26.001–B2

Photographie nach einer Zeichnung. Ansicht von der heutigen Peter-Breuer-Straße, mit Schülern auf dem Weg zur Schule. Heute werden die „sehr große[n] Hörsäle“ (vgl. 15) von der Westsächsischen Hochschule Zwickau genutzt.

23 Jugendbildnis Robert Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6018–B2 (Kopie)

Photographie (Original in der Dauerausstellung 1. OG, I.3.6). Eine genaue Datierung der farbigen Miniatur eines unbekannten Künstlers fehlt. Eventuell wurde sie noch vom Vater August Schumann vor seinem Tod im August 1826 beauftragt. An der offenbar auf einer Stuhllehne ruhenden rechten Hand fallen die vergleichsweise langen Finger auf. Am vierten Finger trägt Schumann einen Goldring; auch goldene Manschettenknöpfe und eine goldene Uhrkette bekunden, dass der Portraitierte aus wohlhabendem Hause stammte.

24 Robert Schumann, *Blätter und Blümchen* aus der Goldenen Aue

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,I,1–A3, S. 99

In seiner Gedicht- und Notizensammlung, die er mit dem Pseudonym Skülander zeichnete, dokumentierte Schumann mehrere private Musikaufführungen bei dem Zwickauer Postmeister Schlegel: Bei einer ersten Quartettveranstaltung am 11. November 1823 war Schumann nur Zuhörer, doch zwei Wochen später trat der 13-Jährige zusammen mit dem Kaufmann Karl Erdmann Carus (1775–1842), dem Zwickauer Stadtmusiker Johann Valentin Schröder (1767–

1851) und dessen Adjunkt Johann Gottlieb Meissner (1795–1832) erstmals selbst dort auf. Beide Konzerte sind mit komplettem Programm dokumentiert; neben Mozart standen Werke von Prinz Louis Ferdinand von Preußen auf dem Programm, einem ‚Lieblingsmeister‘ aus Schumanns Jugendzeit.

25 Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierquartette

Robert-Schumann-Haus Zwickau 18.002–D1

Im Rahmen der *Oeuvres complètes* erschienen bei Breitkopf & Härtel in Heft XIII 1802 die Mozartschen Klavierquartette. Beide Quartette standen 1823 auf den Programmen der Hauskonzerte bei Johann Georg von Schlegel (vgl. 24); Schumann übernahm am 27. November 1823 dort den Klavierpart im Es-Dur-Quartett KV 493.

26 Portrait Johann Gottfried Kuntsch

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10779–B2

Photographie nach einem um 1830 entstandenen anonymen Ölgemälde (Original in der Dauerausstellung im ersten Stock). Kuntsch war seit 1797 Garnisonslehrer in Zwickau und ab 1802 Organist an St. Marien sowie Baccalaureus am Lyzeum. Robert Schumann erhielt seit seinem siebten Lebensjahr Klavierunterricht von ihm und blieb ihm lebenslang verbunden.

27 Friedrich Piltzing, Brief an Wilhelm Joseph von Wasielewski

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5489–A2

Am 7. November 1856 schrieb Schumanns Jugendfreund, der gemeinsam mit ihm Klavierstunden bei Johann Gottfried Kuntsch hatte, dem Schumann-Biographen: „Damals war Schumann im zwölften Jahre, seinem Alter angemessen lang und schwach, hatte sehr angenehmes und hübsches, gesund aber zart aussehendes Gesicht und trug die hellblonden Haare in langen Locken im Nacken. Im Charakter war er damals heiter und zu tollen Streichen gern erbötig, aber neckend, meist eigenwillig und selten nachgebend, so daß seine Kameraden wie auch die Dienstleute und besonders seine Schwester sich manches von ihm gefallen lassen mußten.“

28 Johann Gottfried Kuntsch, Briefentwurf an Robert Schumann

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5487–A2

Erfreut schrieb Kuntsch an Robert Schumann am 9. Dezember 1830, als er von der Mutter Christiane Schumann erfahren hatte, dass Schumann „die Jurisprudenz verlassen und sich nun ausschließlich der Kunst, besonders der Musik, widmen wollte“.

29 Lord Byron, Poesien Bd. 25, Zwickau 1827

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2009.271–C1z

Zu den frühesten, noch im Jahr 1827 entstandenen Liederkompositionen Robert Schumanns gehörte – neben denen auf eigene Gedichte – eine Vertonung des Gedichts *Die Weinende* von Lord Byron, das im Juli 1827 komponiert wurde. Schumann entnahm es einer im Verlag seines Vaters im selben Jahr erschienenen Taschenbuchausgabe.

30 Robert Schumann, Allerley aus der Feder Roberts an der Mulde

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,I,2–A3, S. 150

Laut Überschrift dichtete und komponierte Robert Schumann die mit *Sehnsucht* „Sterne der blauen/ Himmlische Auen“ überschriebenen Verse am 28. Februar 1827. Die Widmung „An N.“ ist vermutlich auf seine Jugendfreundin Nanny Petsch zu beziehen. Bereits eine Woche zuvor war das ebenfalls selbst in Musik gesetzte Gedicht „Lied für LXXXX“ entstanden (zu sehen in der Dauerausstellung im ersten OG, I.4.4).

31 Jahresbericht über das Schuljahr 1827/28, Zwickau: Höfer 1828

Leihgabe Stadtarchiv Zwickau III z 4 S, Nr. 692, 1828

Auf der linken Seite die Nachricht, dass Schumann für seine guten schulischen Leistungen „mit Auszeichnung“ prämiert wurde – Schumann erhielt als Prämie eine lateinische Tacitus-Schrift des Rektors Friedrich Hertel (vgl. Dauerausstellung, 1. OG, I.3.7). Auf der rechten Seite

das Abitur-Ergebnis „erhielt I. b.“ und die Mitteilung „Robert Schumann aus Zwickau, wird Jura studieren“. Auf der nachfolgenden Seite wird überdies erwähnt, dass Schumann zur Abiturprüfung am 18. April 1828 im großen Hörsaal des Lyzeums „ein deutsches Gedicht in Stanzen: Tasso“ vortrug. Das selbst verfasste Gedicht ist am Ende von Schumanns Schulaufsätzen (vgl. [10]) überliefert.

[32] Carte-de-Visite-Photographie Emil Flechsig (um 1860)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 773–B2v

Zu seinem Freund und Studienkollegen „Emil Flechsig aus Wiesenburg, jetzt Lehrer in Zwickau“ schrieb Schumann im *Projectenbuch* (vgl. [9]): „mein treuster und anregendster Freund, später Stubenbursche in Leipzig“.

[33] Brief an Emil Flechsig, 1. Dezember 1827

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2012.Dep.Moser,4 (Dauerleihgabe)

Der Brief an den Schulfreund, der bereits ein Jahr vor Schumann auf die Leipziger Universität gewechselt war, stammt aus den letzten Monaten der Zwickauer Schulzeit. Hier werden die Freunde Hermann Walther (vgl. [34]) und Moritz Rascher (Nachfolger Schumanns als Vorsitz des Literarischen Schülervers; vgl. [14]) erwähnt, die mit Flechsig und Schumann als unzertrennliches Quartett galten. Einzelne Themen des Briefs sind durch die folgenden Exponate illustriert.

[34] Hermann Walther, Albumblatt 30.1.1825 für Emilie Stölzel

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.075,6–A2

Schumanns Schulfreund (1809–1841) zitierte in seiner Widmung an Emilie Stölzel (ca. 1808–ca. 1860), Schwester von Schumanns Freundin Ida Stölzel (1810–1832), Verse von Gotthelf Wilhelm Christoph Starke (1762–1830): „Siehe den ruhigen Strom, / er hält auf gleitendem Spiegel / Freundlich den Himmel, / und hält Auen und Wiesen umher. / Liebe, ihm gleiche dein Busen; / er trage das Schöne der Erde, / Trage mit ahndendem Wunsch / Höhe des Himmels in sich.“ und ergänzte „Zur Erinnerung an Deinen aufrichtigen Cousin H. Walther“.

[35] Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltungen 1826–1828

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4876–A3

Handschrift von Johann Gottfried Kuntzsch. An den letzten beiden Abendunterhaltungen seiner Schulzeit war Robert Schumann jeweils sowohl als Rezitator als auch als Pianist beteiligt: Am 13. Oktober 1826 trug er einen selbstgeschriebenen Prolog vor und spielte Variationen op. 17 von Ignaz Moscheles (1794–1870). Am 25. Januar 1828 spielte er das Klavierkonzert op. 1 von Friedrich Kalkbrenner (1785–1849) und trug den Monolog aus Goethes *Faust* vor. Dazu schreibt Robert Schumann in seinem Brief an Emil Flechsig (vgl. [33], S. 2 oben): „Der Faust gefällt mir außerordentlich u. ich glaube auch in ihm eine hohe Tendenz entwickelt, aber nur dunkel dargestellt zu sehn“.

[36] Johann Wolfgang von Goethe, Monolog aus *Faust*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,12–A4/C1

Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand, Bd. 12: Faust, Stuttgart/Tübingen 1828 (Handexemplar aus dem Besitz Robert Schumanns). Auf S. 2 des Briefs an Emil Flechsig (vgl. [33]) nimmt Robert Schumann Bezug auf seine Deklamation des Monologs aus Goethes *Faust* in der Abendunterhaltung des Lyzeums am 25. Januar 1828. „Von dem Gedichte, das ich mir zur Abendunterhaltung gewählt hatte, möchtest Du schwerlich auf meinen Seelenzustand schließen können: es ist der Monolog aus Faust, in dem er sich – vergiften will.“

[37] Schönbургisches Haus in Wilkau-Haslau

Robert-Schumann-Haus Zwickau 07.282–B2

Im zweiten Absatz auf S. 2 des Briefs (vgl. [33]) berichtete Schumann über eine Einkehr im Gasthof „Zum Schönburgischen Haus“ in Oberhaßlau auf der Rückwanderung aus Schneeberg mit seinen Schulfreunden Hermann Walther und Moritz Rascher. Dabei wurden

Balladen von Schiller deklamiert (vgl. [38]). Indirekt wird Friedrich Albert Voigt, erster – 1826 angestellter – Mathematiklehrer des Zwickauer Lyzeums, erwähnt (vgl. [17]): „wir wurden aufgeregt, ... sangen Burschenlieder: die ganze Stube war voll Bauern ...: Dein mathematischer Lehrer war auch zu haben u. es floß ein Panegyrikus auf Dich von unsern lallenden Zungen: endlich trat ein satter Bauer zu uns u. bat uns ganz höflich, etwas vorzutragen“.

[38] Friedrich Schiller, *Der Gang nach dem Eisenhammer*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3157,6/2/71–C1

Aus dem im Verlag von Schumanns Vater erschienenen Band v. *Schiller's auserlesene Gedichte* (Zwickau 1827). Im Gasthof in Oberhaßlau improvisierte Schumann auf einem Klavier über Schillers *Fridolin oder Der Gang nach dem Eisenhammer* – im Freundeskreis erhielt Schumann später in Anlehnung an diese Ballade selbst den Spitznamen „Fridolin“: „ich fantasirte frey zum Fridolin: die Bauern sperrten das Maul auf, als ich so betrunken über die Tasten wegfuhr: denn aufrichtig gestanden – ich war's u. taumelte bedeutend“.

[39] Louis Spohr, Ouvertüre zu *Jessonda*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3963–D1

OUVERTURE à quatre mains de l'Opera: Jessonda composé par LOUIS SPOHR, Leipzig: Bureau de Musique de C. F. Peters ca. 1824 (Platten-Nr. 1801). Im zweiten Absatz seines Briefs (vgl. [33]) malt Schumann sich das bevorstehende Zusammenleben mit Flechsig in einer gemeinsamen Leipziger Studentenbude aus: „Hierauf setzt ich mich am Flügel, spiele die Spohrsche Ouverture oder phantasire; Du sitzt indessen dort, den Jean Paul oder die Krugische Philosophie in die Hand, legst jezt das Buch weg, seufzt auf, trinkst wieder einen Schluk Kaffée u. bläßt Ringeln aus Deiner Cigarre“. Welche Ouvertüre von Louis Spohr Schumann meinte, ist nicht konkret belegt – eventuell die Ouvertüre zu *Jessonda*, mit der er schon früh bekannt geworden war.

[40] Jean Paul, *Hesperus* (18. Hundsposttag)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6079,10–A4/C1

Jean Paul's sämtliche Werke, Bd. 8, Berlin 1826 (Handexemplar aus Schumanns Besitz), S. 80f. Im zweiten Absatz auf der ersten Seite des Briefs (vgl. [33]) erwähnt Robert Schumann seinen damaligen Lieblingsdichter Jean Paul: „Jean Paul reißt mich noch immer hin: in ihm verleb' ich meine schönsten Stunden: das Herz wird wärmer u. aufgeregter, aber zufriedener u. alle süßen Thränen u. alle verwehten Seufzer sammeln sich um die Seele und die Freundin steht lächelnd hinter ihnen.“ Am Schluss spielt er auf dessen Romanheld Victor (im *Hesperus*) und die geplante Jean-Paul-Lektüre mit Emil Flechsig an: „Sey glücklich, sey fröhlich, sey menschlich, wie Victor ... In den Weihnachtsferien vollenden wir den Hesperus“.